



# 24h

Mitarbeitendenmagazin von Schutz & Rettung



## INS ZEUG GELEGT

Zivilschutzübung «Esprit de Corps»

## HAUPTSACHE PFERDESTÄRKEN

Nicole Weltis Schwäche für grosse Fahrzeuge und Pferde

## SIMPLY THE BEST

Kunstaussstellung Manifesta in Zürich

## INHALT

### 3 EDITORIAL / AGENDA

Die wichtigsten Events

### 4 INSIDE

Vermischte SRZ-Meldungen

### 6 IM EINSATZ

Zivilschutzübung «Esprit de Corps»

### 9 IM MITTELPUNKT

Was SRZ im Jahr 2016 bewegt

### 12 PORTRÄT

Berufsfeuerwehrfrau Nicole Welti

### 15 PERSONELLES

Neueintritte, Pensionierungen

### 16 PERSONALTHEMA

SRZ-Gesundheitsmanagement

### 17 TIPP

Der Arbeitskoffer «VITAL»

### 18 HINTERGRUND

Manifesta: «Simply the best»

### 20 RÜCKBLICK

Stadtspital Triemli – frisch gebettet  
30 neue Rettungsprofis  
Rettungsdienst: von Zürich ins  
Engadin

### 24 SRZ MORGEN

Neubau Wache Flughafen

### 25 SIEBEN FRAGEN

An Stefan Conrad, COO der  
Flughafen Zürich AG

### 26 INFOBRETT

Fotoimpressionen

### 27 EINSATZGESCHICHTE

Alles für die Königin



## 6

**IM EINSATZ.** SRZ HAT 2015 DEN ZIVILSCHUTZ NEU STRUKTURIERT. IN DER ÜBUNG «ESPRIT DE CORPS» WURDE DIE NEUE ORGANISATION AUF DIE PROBE GESTELLT.



## 12

**PORTRÄT.** BERUFSFEUERWEHRFRAU NICOLE WELTI HAT EINE SCHWÄCHE FÜR GROSSE FAHRZEUGE UND PFERDE. IHRE FREIZEIT VERBRINGT SIE AUF DEM BAUERNHOF, AUF DEM SIE AUFGEWACHSEN IST.



## 18

**HINTERGRUND.** «WAS TUN MENSCHEN FÜR IHR GELD?» LAUTET DAS THEMA DER KUNSTAUSSTELLUNG MANIFESTA, DIE 2016 IN ZÜRICH STATTFINDET UND BEI DER AUCH SRZ ZUM AUSSTELLUNGORT FÜR KUNST WIRD.

## «AUF KURS»

Prioritäten setzen ist oft ein schmerzhafter Prozess, denn es müssen Abstriche gemacht werden. Gleichwohl ist dieser Prozess ein Muss, heisst es doch, Ressourcen sinnvoll einzuteilen und inmitten von To-do-Listen die mittelfristigen Ziele – den Kurs – nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Geschäftsleitung hat in ihrer Märzklausur genau das gemacht: Sie hat den SRZ-Kurs überprüft und die Prioritäten für 2016 und 2017 definiert. Die wichtigsten Entwicklungen im Marktumfeld sind in die Priorisierung ebenso eingeflossen wie die Ergebnisse der Mitarbeiterumfrage 2015.

In dieser Ausgabe haben wir im Einsatzbericht einen Zivilschutz-WK mit Premiere-Charakter begleitet. Sie werden staunen, wie viele spannende Schauplätze wir dabei entdeckt haben. Feuerwehrfrau Nicole Welti erzählt, wie sie zu ihrem Beruf gekommen ist und wieso ihr Glück auf dem Rücken ihrer Pferde und am Steuer grosser Fahrzeuge liegt. In der Rubrik Hintergrund erfahren Sie mehr darüber, was passiert, wenn Kunst und Feuerwehr aufeinandertreffen.

Beim Team Kommunikation & Marketing hat sich in den letzten Monaten so einiges getan. Seit August verstärkt Iris Schärer unser Team und ganz neu an Bord ist seit März Ivo Bähni. Und auch ich absolviere hier meinen ersten Einsatz als neue Chefredaktorin. Als solche möchte ich mich bei allen bedanken, die mitgeholfen haben, diese runde Nummer 30 des «24h» auf Kurs zu bringen.

Ich freue mich auf die kommenden Ausgaben des «24h» mit spannenden Geschichten rund um SRZ und wünsche Ihnen viel Lesevergnügen! ■



Monika Keller  
Chefredaktorin «24h»

✉ Feedback: kommunikation.srz@zuerich.ch

## «ICH PACKE IN MEINEN KOFFER...»

Die ökumenische «Polizeiseelsorge und Seelsorge für Rettungskräfte» lädt herzlich zu ihrem traditionellen Gottesdienst am 10. Juli in die Kirche St. Peter in Zürich ein. Thematisch stehen dabei der Sommer, die Sommerferien und vor allem das Packen des Koffers im Vordergrund. Was nehme ich nur mit in die Ferien: Badehose oder Abendkleid, Wandersocken oder Handschuhe? Die Gegenstände, die wir im Gottesdienst in den Koffer packen wollen, sollen aber nicht nur für die Ferien stehen, sondern auch für unser Leben und für die Tätigkeit in den Blaulichtberufen.

Der Gottesdienst wird von Kerstin Willems, Polizeiseelsorgerin, und Roger Müller, Seelsorger für Rettungskräfte, sowie von der Polizeimusik Stadt Zürich unter der Leitung von Marcel Sennhauser gestaltet. Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle zum Apéro und zu einem Platzkonzert der Polizeimusik Stadt Zürich eingeladen.

Polizeigottesdienst und Gottesdienst für Rettungskräfte, 10. Juli, 10.00 Uhr, Kirche St. Peter, Zürich ■



### AGENDA

<b>11. Juni – 18. Sept.</b>	Manifesta
<b>20. Juni</b>	Ehrungsfeier
<b>25./26. Juni</b>	Erlebniswochenende Flughafen
<b>1.–3. Juli</b>	Caliente und Züri Fäscht
<b>10. Juli</b>	Polizeigottesdienst und Gottesdienst für Rettungskräfte
<b>13. Aug.</b>	Street Parade
<b>18. Aug.–4. Sept.</b>	Theater Spektakel
<b>29. Aug.</b>	Kaderanlass
<b>3. Sept.</b>	Lange Nacht der Museen
<b>10./11. Sept.</b>	Erlebniswochenende Flughafen
<b>10.–12. Sept.</b>	Knabenschieszen

## ERSTES TEAM VOR ORT

Vom 5. bis 7. April hat in Bern ein Kurs «Grossereignis – erstes Team vor Ort» stattgefunden. Rund 40 Rettungssanitäter/-innen sowie Notärztinnen und Notärzte wurden darin auf die sanitätsdienstliche Führung eines Grossereignisses vorbereitet. Die Teilnehmenden kamen aus elf Rettungsorganisationen aus der ganzen Schweiz; elf Teilnehmende waren von SRZ mit dabei.



Dieser Kurs legt den Fokus auf die Koordination in den ersten Minuten bei einem Grossereignis: Wer macht was? Welche Einsatzmittel werden wo platziert? Anhand zahlreicher Fallbeispiele werden die Teilnehmenden während dreier Tage intensiv geschult.

Der Kurs ist 2010 durch die Vereinigung der Rettungsdienste von Basel-Stadt, Bern, Zug sowie SRZ ins Leben gerufen worden. Mittlerweile wird er zweimal im Jahr durchgeführt und SRZ stellt jeweils zwei Klassenlehrer. Besonders geschätzt wird die Mischung aus Praxis und Theorie. Die Kurse 2017 werden vom 4. bis 6. April und vom 5. bis 7. September in Bern durchgeführt. ■

Weitere Informationen:

[www.stadt-zuerich.ch/srz-ausbildung](http://www.stadt-zuerich.ch/srz-ausbildung)

## WEBSITE ZUR STANDORTSTRATEGIE

«Wir schützen und retten Menschen, Tiere, Sachwerte und die Umwelt – rund um die Uhr.» Dieser Auftrag steht bei allen Aktivitäten von SRZ im Zentrum. Um diesen Auftrag auch künftig erfüllen zu können, braucht es die Umsetzung der Standortstrategie von Schutz & Rettung. Nur von dezentralen Wachen aus können die Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst alle Menschen in der Stadt Zürich zuverlässig innert 10 Minuten ab

Alarmierung erreichen, um zu helfen. Die Standortstrategie – deren Planung, politische Verankerung und Umsetzung – wird SRZ in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren beschäftigen und begleiten. Mit ihr will SRZ auch in Zukunft zu den führenden Rettungsorganisationen gehören. Alle wichtigen Informationen sind neu auf der Website von SRZ veröffentlicht. ■

[www.stadt-zuerich.ch/srz-standortstrategie](http://www.stadt-zuerich.ch/srz-standortstrategie)

## NOTRUF 144: FÜR ALLE MEDIZINISCHEN NOTFÄLLE

Gemäss einer Umfrage kennt mehr als ein Drittel der Bevölkerung die Sanitätsnotrufnummer 144 nicht. Deshalb dauert es oft zu lange, bis die Notrufnummer 144 gewählt wird. Die Hilfesuchenden müssen nach der richtigen Nummer suchen oder rufen zuerst – unnötigerweise – andere Dienste wie Hausärzte oder Spitäler an. So gehen wertvolle Minuten bei der Alarmierung verloren. Die Rettungsdienste machen jeweils am 14. 4. auf die Notrufnummer aufmerksam, um deren Bekanntheitsgrad zu erhöhen.

SRZ hat sich dieses Jahr vor verschiedenen Spitälern präsentiert. Die Besuchenden hatten die Möglichkeit, sich im Gespräch mit den Profis des

Rettungsdienstes auszutauschen, ein Rettungsfahrzeug zu besichtigen und sich ausserdem



Blutdruck und Puls messen zu lassen. Unter den zahlreichen Besuchenden waren – was uns sehr freute – auch einige Kindergruppen, die mehr über die 144 erfahren wollten und neugierig den Rettungswagen bäugten. ■

## SICHERHEITSBERICHT



Im zweiten Quartal veröffentlicht das Polizeidepartement jeweils den «Bericht zur allgemeinen Sicherheitslage in der Stadt Zürich». Anhand von messbaren Zahlen und Fakten erlaubt dieser, grössere Entwicklungen zu verfolgen und allfälligen Handlungsbedarf zu erkennen. Der Fokus liegt auf dem Zeitraum der vergangenen fünf Jahre. Beleuchtet werden die Sicherheit im öffentlichen Raum, die individuelle und kollektive Sicherheit, spezielle Vorkommen im Berichtsjahr sowie das subjektive Sicherheitsempfinden der Bevölkerung. Unter Sicherheit im öffentlichen Raum werden zum Beispiel die Anzahl Demonstrationen, Nachtcafés sowie Lärmklagen thematisiert. In den Bereich der individuellen Sicherheit fallen beispielsweise Anzahl Einsätze von Feuerwehr und Rettungsdienst sowie Ausrückzeiten bzw. Hilfsfristen oder auch Anzahl Verkehrsunfälle und Betäubungsmitteldelikte.

Die im Sicherheitsbericht 2015 dargelegten Zahlen und Fakten zeichnen ein insgesamt erfreuliches Bild. Zürich gilt mit gutem Grund als sichere Stadt – und zwar nicht nur im Vergleich mit anderen Städten, sondern auch mit Blick auf die letzten Jahre. Der Bericht zeigt aber auch Herausforderungen auf, die mit dem Wachstum und dem Wandel der Stadt einhergehen. Die Erkenntnisse aus dem Bericht fliessen in den «Strategischen Plan» des Polizeidepartements und die Schwerpunktsetzung für das Jahr 2017 ein. ■

Der Sicherheitsbericht kann hier eingesehen werden:

[www.stadt-zuerich.ch/pd-berichte](http://www.stadt-zuerich.ch/pd-berichte)



## 24 SEKUNDEN

### «EINSTEIN» ÜBER DIE SRZ-EINSATZLEITZENTRALE



«Klappe und Action»: Pünktlich zum 144er-Tag hat SRF 1 in der Sendung «Einstein» einen spannenden Einblick in die Arbeit der Einsatzleitzentrale (ELZ) gegeben. Viele Menschen nehmen die Rettungswagen wahr, wenn diese mit Sondersignal zum Einsatzort fahren. Wie die Alarmierung und die Einsatzdisposition funktionieren, bleibt dagegen häufig verborgen. «Einstein» lässt die Zuschauer hinter die Kulissen der ELZ von SRZ blicken, welche über 100'000 Sanitätsnotrufe pro Jahr bearbeitet. Die Sendung kann auf der Website von SRF angeschaut werden:

[www.srf.ch/sendungen/einstein](http://www.srf.ch/sendungen/einstein)

### NEUER DEPARTEMENTSNAME

Am 22. November 2015 hat die Stadtzürcher Bevölkerung Ja gesagt zur Umbenennung des Polizeidepartements in Sicherheitsdepartement. Das Departement ist mit den Dienstabteilungen Stadtpolizei, Schutz & Rettung und Verkehr sowie dem Polizeirichteramt für weit mehr als die klassischen Polizeiaufgaben zuständig. Der Name Sicherheitsdepartement wird deshalb der bestehenden Aufgabenvielfalt und dem Beitrag, den die Mitarbeitenden täglich leisten, besser gerecht. Der Namenswechsel erfolgt auf den 1. Juli 2016.



**Stadt Zürich**  
Sicherheitsdepartement

### VERBRENNUNGEN UND ANDERE MEDIZINISCHE NOTFÄLLE

Am 6. Oktober gibt das 7. Symposium Notfallmedizin unter dem Motto «On Fire» erneut Einblick in die Notfallmedizin. Wie erkennt und behandelt man einen Hitzschlag? Was ist bei einem Inhalationstrauma zu beachten? Welche Lehren zieht das Universitätsspital Zürich aus dem Brand 2015 in der Notfallstation? Zudem werden Workshops zum Brennen in Brust, Kopf und Rücken angeboten.

[www.stadt-zuerich.ch/srz-events](http://www.stadt-zuerich.ch/srz-events)

### QUALITÄTSAUDIT 2016

Die Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme (SQS) hat am 26. März bei SRZ das Aufrechterhaltungsaudit für die Qualitätslabel nach eduQma 2012 und ISO 9001:2008 durchgeführt. Die SQS bestätigte SRZ für beide Labels einen sehr guten Gesamteindruck hinsichtlich Strategie, Führung, Verbesserungen, Ordnung und Leistungserbringung. Die grosse Anzahl an umgesetzten Verbesserungen 2015 zeichne SRZ als innovative Organisation aus. Das gute Resultat war nur dank der täglichen Mitwirkung aller Mitarbeitenden und dem Engagement des Qualitätsmanagementteams möglich.

# ZIVILSCHUTZÜBUNG «ESPRIT DE CORPS»

Schutz & Rettung hat 2015 den Zivilschutz neu strukturiert. In der Übung «Esprit de Corps» wurde die neue Organisation auf die Probe gestellt: 180 Angehörige des Zivilschutzes wurden erstmals per SMS aufgeboten, um das Szenario Flugzeugabsturz zu trainieren.

Es ist der 18. März, 5.24 Uhr, ein eiskalter, aber sonniger Tag. Die Piloten des Fluges «ZS 312» setzen über Gockhausen zum Landeanflug auf die Piste 34 des Flughafens Zürich an. Unter ihnen – noch verschlafen – die Pfannenstiel-Hügelkette zwischen Zürich- und Greifensee. Plötzlich blinkt die Warnlampe im Cockpit.

### Echt-Wetter, Echt-Zeit, Echt-Datum

«Hallo, hallo, wir sehen ein Flugzeug, es verliert rasch an Höhe, der Rumpf ist aufgerissen, Feuer dringt aus dem Inneren nach aussen!» Bei der Einsatzleitzentrale (ELZ) gehen im Minutentakt Meldungen wie diese ein. Schliesslich die Bestätigung des Horrorszenarios: Das Flugzeug ist abgestürzt, noch dazu im Raum Glattpark, inmitten einer Siedlung mit 600 Wohnungen.

Bei 180 Angehörigen des Zivilschutzes (AdZS) leuchtet um 6.47 Uhr eine SMS-Nachricht auf: «Übung Esprit de Corps. Sofort einrücken: HFRB, Orionstrasse 6, 8152 Glattpark». Zuvor, um 5.58 Uhr, hatte die ELZ bereits die Zivilschutz-Einsatzleitung alarmiert und um 6.34 Uhr das Kader aufgeboten.

---

«ES BRENNT ÜBERALL, ETLICHE GEBÄUDE SIND EINGESTÜRZT UND WIR BRAUCHEN MEHR WASSER!»

---

Ab 7.00 Uhr treffen die ersten Zivilschützer am Unfallort ein und nehmen ihre Befehle entgegen.

Der Grundauftrag für die Übung lautet: Unterstützen bei der Bewältigung des Flugzeugabsturzes. Es ist die erste Übung in der neuen Formation des Zivilschutzes, die ich an diesem Freitagmorgen begleite.

### Mit schwerem Gerät

Am Absturzort liegt der beissende Geruch von Kerosin in der Luft. Vor mir ein Team von Pionieren: Mit Hebegurten räumen sie speditiv ein zerbeultes Fahrzeug aus dem Weg. Jeder Handgriff sitzt. Weg und Sicht sind nun frei auf die Unfallstelle. Wir sehen Rauch und Zerstörung und hören Schreie sowie Klopfen aus einem Trümmerhaufen heraus. Die Pioniere nehmen das Ganze unter die Lupe, beraten sich. Wie können die Eingeschlossenen befreit wer-

den, ohne noch mehr zu Schaden zu kommen? Die Betonsäge wird gereicht, Funken sprühen, schliesslich gibt die Betonplatte nach und kann nun stückweise weggeräumt werden. Die Eingeschlossenen sind frei, aber völlig durchgefroren, desorientiert und einige auch verletzt.

Nun übernehmen die Zivilschützer vom Fachbereich Betreuung. Sie leisten Erste Hilfe und bringen die Geborgenen zur Sammel- und Betreuungsstelle ausserhalb der Gefahrenzone. Verletzte werden an den Rettungsdienst übergeben – alle anderen bleiben vorerst vor Ort und werden psychologisch betreut. Ich verlasse das Szenario; es ist Zeit für den Zwischenrapport. Unterwegs schnappe ich mir bei der Logistik dankbar einen warmen, stark gesüßten Tee und marschiere weiter zum Führungsraum.

### In der Zentrale

Übungsleiter Sandro Magistretti begrüsst die Einsatzleiter von Sanität, Berufsfeuerwehr und Zivilschutz und fragt nach der aktuellen Lage. «Es brennt überall, etliche Gebäude sind eingestürzt und wir brauchen mehr Wasser!», so die Meldung seitens Feuerwehr. «Der Rettungsdienst versorgt im Moment 100 Patienten», berichtet der Einsatzleiter der Sanität; und Ruedi Camenzind informiert, dass die blockierte Zufahrt nun frei, aber der Zivilschutz weiterhin verschüttete Personen am Bergen sei. Sandro verlangt von allen für den nächsten Rapport verlässliche Zahlen zu Toten, Patienten und unverletzten Personen. «Und bitte, keine Zahlen von Toten via Funk durchgeben.»

### Löschwasser aus der Glatt

Fünf Minuten später sind wir zurück beim Kommandoposten. Ruedi Camenzind, Einsatzleiter Zivilschutz Region Zürich Zentrum, gibt die soeben gefassten Aufträge weiter: Die Feuerwehr im Abschnitt Glattpark soll mit Wasser aus der Glatt versorgt werden. Eine Gruppe von Zivilschützern macht sich auf zum nahe gelegenen Fluss. Die Glatt wird auf einer Länge von ca. 40 Metern abgesperrt und die Zivilschützer machen sich an die Arbeit: Mit Seilen wird die Riverside-Pumpe an einem Baum gesi-

Die Zivilschutz-Pioniere machen mit schwerem Gerät die Wege frei für den Rest der Truppe, bergen Tote und befreien eingeschlossene Personen. Ganz anders der Auftrag der Zivilschützer, die für den Kulturgüterschutz (KGS) zuständig sind: Sie bergen wertvolle alte Bücher aus einem Keller, der infolge eines Rohrbruchs unter Wasser steht.



## IM EINSATZ

chert, um sie in kontrolliertem Tempo die rund 10 Meter steile Uferböschung hinunterzulassen. Das Gerät wiegt 175 Kilo; es ist also Vorsicht geboten. Die Männer packen an. Schliesslich steht die Pumpe am Wasser und ist bereit für die Wasserentnahme. Aber dann ertönt bereits der Schlusspfiff: Übungsabbruch und Rückzug. Fast mit Bedauern wird alles stehen und liegen gelassen.

### Positive Bilanz

Zwar habe noch nicht alles 100% «geegigt», insgesamt ist Ruedi aber mit der Leistung der Kompanie

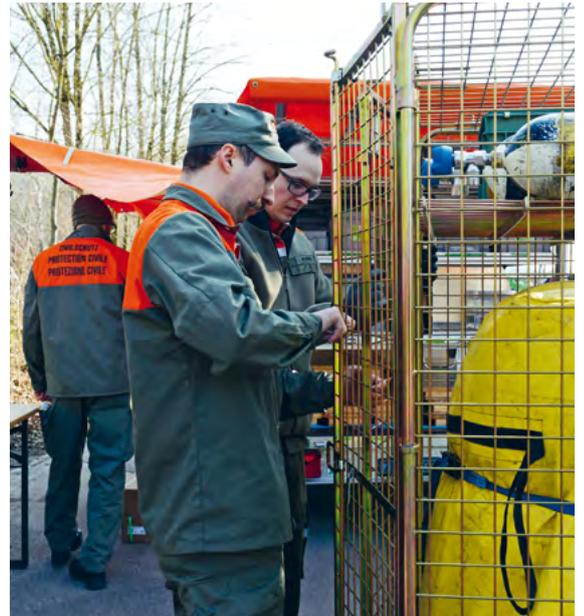
Zentrum zufrieden:

«WIR HABEN UNS INS ZEUG GELEGT, UM DIE ÜBUNG SO REALITÄTSNAH WIE MÖGLICH ZU GESTALTEN.»

«Was ich gesehen habe, hat mich gefreut. Natürlich könnte alles noch schneller gehen,

aber die Lernziele wurden erreicht und die taktischen Grundsätze eingehalten.» Das ist eine positive Bilanz, insbesondere weil es sich bei der Übung «Esprit de Corps» um die erste in der neuen Formation handelt, die seit dem 1. Januar gilt (siehe Infokasten). Auch Patrick Sauzet, Abteilungsleiter Zivilschutz & Milizfeuerwehr und für die Umsetzung der neuen Kompaniestruktur verantwortlich, freut sich über die gute und ernsthaft durchgeführte Übung. Ziel sei es gewesen, alle auf denselben Ausbildungsstand zu bringen und das in der WK-Woche Gelernte gemeinsamen zu überprüfen.

Die Übung war spannend. Vom Klischee, dass man «sich die Füsse in den Bauch steht», konnte keine Rede sein! «Ja, es war auch für uns die erste Übung



Die Materialien, zum Beispiel Schläuche, Betonkettensägen oder Beleuchtung, werden zentral gelagert und sind auf verschiedenen Anhängern mobil verfügbar.

in der neuen Struktur. Wir haben uns ins Zeug gelegt, sie so realitätsnah wie möglich zu gestalten», gibt Patrick zu. Und es hat sich gelohnt: «Es hat sich alles erstaunlich echt angefühlt», höre ich von mehreren Zivilschützern. Nun stehen nur noch das Retablieren und die Schlussbilanz auf dem Programm, bevor es für die 180 Zivilschützer heisst: auf ins verdiente Wochenende. Und zum Glück, kann ich abschliessend sagen, war der Flugzeugabsturz über dicht besiedeltem Gebiet nur eine Übung. ■

**Text:** Monika Keller  
**Bilder:** Andreas Eggenberger

## NEUE ORGANISATION MIT FÜNF REGIONALEN KOMPANIEEN

2015 hat SRZ das Zivilschutzbataillon der Stadt Zürich umstrukturiert. Neu besteht es aus fünf regionalen Einsatzkompanien – Nord, Ost, Süd, West und Zentrum – sowie zwei Spezialformationen. Die Umstrukturierung fügt sich ein in die Standortstrategie von SRZ: Die fünf Regionen entsprechen den Regionen für die geplanten neuen Wachen. Neu sind in jeder Kompanie die Fachgebiete Führungsunterstützung, Betreuung, Kulturgüterschutz, Unterstützung und Logistik vertreten. Mit dieser Umstrukturierung, dem mobil verfügbaren Material und der neuen Alarmierung konnte das Ziel erfolgreich umgesetzt werden, eine effiziente und starke Einsatzorganisation zu formieren.

	BISHER	NEU, AB 1. JANUAR 2016
<b>Kompaniestruktur</b>	20 Fachbereichskompanien	5 regionale Kompanien sowie 2 Spezialformationen
<b>Kompaniegrösse</b>	100–120 AdZS	312 AdZS
<b>Sollbestand</b>	2300 AdZS	2083 AdZS
<b>Alarmstruktur</b>	Kleinste Alarmierungseinheit: 100–120 AdZS	Kleinste Alarmierungseinheit: 25–30 AdZS
<b>Ausbildung</b>	Jede Fachbereichskompanie mit eigenem WK	Jede Kompanie absolviert einen WK; Ausbildungsziele und Themen sind stufengerecht definiert; Mehrjahresplanung in der Ausbildung; jedes 5. Jahr WK-Teilnahme, zwischendurch Dienst «Aktiv plus»

# WAS SRZ IM JAHR 2016 BEWEGT

Am 7. und 8. März hat die Geschäftsleitung an einer Klausur die Strategie überprüft und die Prioritäten für 2016 bestimmt. Die Umsetzung der Standortstrategie Schutz & Rettung, die ICT-Entwicklung und das Projekt «Optimierung Rettungswesen» stehen im Vordergrund. Um die anspruchsvollen Ziele zu erreichen, braucht es ein gemeinsames Verständnis, transparente Information und Dialog auf allen Stufen.



An ihrem Workshop vom März hat die Geschäftsleitung Handlungsbedarf und Projekte zu den 7 strategischen Zielen von SRZ zusammengetragen. Das Setzen von Prioritäten ist anspruchsvoll, aber nötig.

Einmal jährlich überprüft die Geschäftsleitung die Strategie und ihre Grundlagen. Gilt der Auftrag weiterhin, dass wir Menschen, Tiere, Sachwerte und die Umwelt schützen und retten – rund um die Uhr? Passen Vision und Mission noch? Braucht es Änderungen an den sieben strategischen Zielen und was sind die wichtigsten Vorhaben?

Um dies zu entscheiden, hält die Geschäftsleitung fest, was die wichtigsten Entwicklungen und Herausforderungen ausserhalb von SRZ sind und wo die Organisation selber in ihrer Entwicklung steht.

### Budgetdisziplin ist gefordert

Ein wichtiger Faktor im äusseren Umfeld von SRZ ist die Finanzlage der Stadt Zürich. 2016 ist weiterhin hohe Budgetdisziplin gefordert. Im Gegensatz zum Vorjahr hat aber der Gemeinderat das SRZ-Budget für Aus- und Weiterbildung nicht gekürzt. Dieses ist

für SRZ als Rettungsorganisation besonders wichtig: Sowohl die Einsatzkräfte als auch andere Mitarbeitende mit Spezialfunktionen müssen in fixen Zeitabständen bestimmte obligatorische Weiterbildungen und Kurse absolvieren, damit sie die Erlaubnis nicht verlieren, gewisse Arbeiten auszuführen. Beispiele sind das Atemschutztraining bei der Berufsfeuerwehr oder der Fachkurs «Advanced Medical Life Support» (AMLS) beim Rettungsdienst.

### Hohe Anforderungen beim Datenschutz

Bei der System- und Datensicherheit steigen die Ansprüche. Dies macht sich vor allem bei der Umsetzung von Informatikprojekten bemerkbar. Und hier besteht Nachholbedarf: Erste Komponenten der Einsatzleitzentrale von SRZ müssen ersetzt werden. Die angeschlossenen Partnerorganisationen bringen Wünsche nach neuen, innovativen Funktionen ein. Innerhalb des bestehenden finanziellen und perso-

nellen Rahmens die Systeme nicht nur auf dem Stand der Technik zu halten, sondern echte Innovationen zu realisieren, ist eine grosse Herausforderung, der sich SRZ stellen will.

### **Anspruchsvolle Kunden würdigen Qualität**

SRZ erbringt verschiedene Dienstleistungen im Rahmen von Verträgen mit institutionellen Grosskunden. Dazu gehören die Disposition der Notrufnummer 144 für die Kantone Zürich, Schaffhausen, Schwyz und Zug oder die Versorgung des Flughafens Zürich durch Feuerwehr und Rettungsdienst. Der Vertrag mit der Flughafen Zürich AG wurde 2015 um weitere fünf Jahre verlängert. Dies zeigt, dass unsere Kunden die gute Betreuung und die hohe Dienstleistungsqualität von SRZ schätzen. Trotzdem sind sie nicht bereit, jeden Preis zu zahlen: Die institutionellen Kunden verlangen tendenziell immer mehr Mitsprache und eine hohe Transparenz, gerade im Kostenbereich.

### **«Monopol» war gestern**

Als grösste zivile Rettungsorganisation der Schweiz steht SRZ häufig unter Verdacht, dass ihr als Monopolistin die Aufträge ohne Anstrengung «zufliegen». Gerade beim Rettungsdienst ist dies aber schon längst nicht mehr so. Der Konkurrenzdruck durch andere Anbieter hat sich 2015 weiter verstärkt. Ein Beispiel dafür ist die international in den Bereichen Rettungsdienst, Feuerwehr und Einsatzdisposition tätige Falck-Gruppe aus Dänemark: Im Oktober 2015 ist der Markteintritt mit dem Erwerb von Mehrheitsbeteiligungen an zwei Schweizer Firmen in den Bereichen Rettungsdienst und Krankentransporte erfolgt.

### **Partnerschaften und Vernetzung bleiben wichtig**

In diesem Umfeld ist die Pflege der Beziehungen zu Partnern besonders wichtig. SRZ tauscht ihr Wissen intensiv mit anderen Rettungsorganisationen und Spitälern aus und arbeitet in Fachgremien und Verbänden mit. Auch in der Ausbildung werden die Kräfte gebündelt: Die Höhere Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) übernimmt künftig als zentraler Schulbetreiber die Ausbildung der Berufsfeuerwehrleute der Städte Zürich, Bern, St. Gallen, Winterthur, Luzern und aus dem Kanton Basel-Stadt. Fachlehrkräfte aller Organisationen bringen ihr Spezialwissen ein. Dies bringt für alle mehr Austausch und Qualität, und die HFRB kann ihre Infrastruktur optimal auslasten.

### **Grosse Ziele müssen gemeinsam angepackt werden**

Doch ist SRZ intern fit für diese Herausforderungen? Die Geschäftsleitung wollte ein aktuelles Stimmungsbild erhalten und hat deshalb im November 2015 die Mitarbeitenden zu den Themen Arbeit und Gesundheit, Werte, Kommunikation, Umgang mit Stress und Umfeld befragt. Gut die Hälfte der Mitarbeitenden und drei Viertel der Kaderangehörigen hatten die Chance zur Mitwirkung genutzt. 92% der Mitarbeitenden und 97% der Kader erachteten ihre Arbeit grundsätzlich als sinnvoll. 87% (Kader: 91%) arbeiten gern bei Schutz & Rettung und 88% (Kader: 97%) finden ihr Aufgabengebiet vielseitig und interessant – tolle Ergebnisse!

Aber es gibt auch Handlungsbedarf. Auftrag, Vision, Mission und die darin enthaltenen Werte müssen im Alltag gelebt werden. Die Vorgesetzten haben hier eine Vorbildfunktion, die sie (noch) zu wenig erfüllen. Das zweite grosse Thema ist die Verbesserung der Kommunikation. Diese muss zeitnah und transparent über alle Stufen hinweg erfolgen. Es braucht dabei nicht nur einseitige Information, sondern Raum für Dialog und Mitwirkung. Nur so können wir gegenseitig aus Fehlern lernen, Wissen austauschen und in anspruchsvollen Projekten wie beispielsweise der



**In Gruppenarbeiten wurde der Handlungsbedarf für 2016 zusammengetragen und priorisiert.**



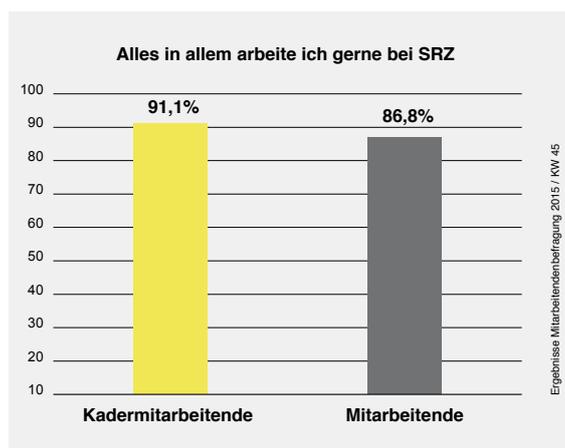
**Bea Potisk, Bereichsleiterin HRM, moderierte die Diskussion darüber, welche Massnahmen aufgrund der Mitarbeitendenumfrage ergriffen werden sollen.**

Standortstrategie Schutz & Rettung eine gemeinsame Haltung entwickeln, die wir als SRZ geschlossen vertreten.

Als Sofortmassnahme in der Kommunikation werden die GL-News vertieft und auch zur regelmässigen, zeitnahen Information über aktuelle Strategievorhaben genutzt. Vorschläge für weitere Massnahmen werden von einer Arbeitsgruppe mit Teilnehmenden der Förderprogramme und dem Bereich K&M erarbeitet. Für die Kader wird eine neue Schulung zu Vorbildwirkung, Feedbackkultur und Möglichkeiten zum lösungsorientierten Umgang mit Fehlern geplant.

### Prioritäten 2016 sind gesetzt

Für SRZ sind die Strategie 2013plus, Auftrag, Vision und Mission weiterhin gültig. Die wichtigsten Vorhaben 2016 und 2017 sind die Umsetzung der Standortstrategie, die Mitarbeit von SRZ im Projekt «Optimierung Rettungswesen» der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich sowie ein nächster Entwick-



lungsschritt im Bereich der einsatzrelevanten technischen Systeme (ICT-Entwicklung). An der HFRB startet zudem 2016 der neue Vorbereitungslehrgang zur Prüfung als «Eidg. Dipl. Führungsperson in Rettungsorganisationen». Mit dieser Priorisierung will SRZ dem anspruchsvollen Marktumfeld und den Kundenwünschen gerecht werden und den Mitarbeitenden weiterhin ein ansprechendes Weiterbildungsangebot bieten. ■

Übrigens werden die wichtigsten Vorhaben von SRZ jährlich im «Strategischen Plan» des Polizeidepartements abgebildet:

[www.stadt-zuerich.ch/pd-strategischer-plan](http://www.stadt-zuerich.ch/pd-strategischer-plan)

Text und Bilder: Jenny Oswald

## MITARBEITENDENUMFRAGE



### FRAGEN AN HANSPETER FEHR, DIREKTOR SRZ

#### Welche Ziele hat die Geschäftsleitung mit der Mitarbeitendenumfrage verfolgt?

*Im Projekt SRZ 2013plus haben wir unter Mitwirkung der Mitarbeitenden einen gemeinsamen Auftrag, die Vision und mit der Mission auch eine gemeinsame Werthaltung entwickelt. Das sind die Grundlagen für alle strategischen Aktivitäten. Wir wollten in Erfahrung bringen, welche Wirkung dieses Projekt entfaltet hat und wo wir unsere Ressourcen einsetzen müssen, um die formulierten Ziele zu erreichen.*

#### Welches Ergebnis hat Sie besonders gefreut?

*Positiv stimmen mich nicht die Resultate auf einzelne Fragen, sondern ein generelles Gefühl. Ich nehme wahr, dass heute bei SRZ Mitarbeitende aus unterschiedlichen Bereichen mutig gemeinsam auf ein Ziel hinarbeiten. Alle sind mit Herzblut bei der Sache und wissen, dass sie eine edle Aufgabe für die Stadt Zürich erfüllen.*

#### Hat Sie ein Ergebnis oder Statement besonders überrascht oder nachdenklich gestimmt?

*Die Bedeutung der Kommunikation ist mir einmal mehr bewusst geworden. Die Botschaften der obersten Ebene erreichen die Mitarbeitenden zu wenig. Wir müssen noch mehr Zeit in eine gute und verständliche Kommunikation stecken und auch neue Wege suchen: Etwas nur zu schreiben oder zu sagen, reicht oft nicht. Es braucht Erlebnisse und Emotionen, damit die Botschaften ankommen.*

#### Sind die Mitarbeitenden zu kritisch mit SRZ?

*Nicht zu kritisch, aber streng. Ein neutraler Blick von aussen tut manchmal gut. Im März hat die Firma SQS im Rahmen des ISO-Audits SRZ beurteilt. Sie besucht jedes Jahr Dutzende von Unternehmen. Sie zeigte sich beeindruckt davon, wie stark die Ausrichtung auf Auftrag, Vision und Mission bei den Befragten zu spüren ist. Im Vergleich mit anderen Firmen wird SRZ als innovativ wahrgenommen. Das hohe Engagement und das erwähnte Herzblut der Mitarbeitenden heben uns von anderen ab.*

#### Wann findet die nächste Umfrage statt?

*Im Februar 2017 soll wieder eine gesamtstädtische Mitarbeitendenumfrage stattfinden. ■*

# HAUPTSACHE PFERDESTÄRKEN

**Das Glück liegt für Nicole Welti nicht nur auf dem Rücken der Pferde, sondern auch im Cockpit grosser Fahrzeuge. Ganz egal, ob Haflinger, Tanklöschfahrzeug oder Lastwagen: «Pfupf» muss es haben für die Feuerwehrfrau vom Flughafen. Ein Besuch auf dem Bauernhof, wo sie aufgewachsen ist.**

Mitte April, endlich ist es Frühling. Die Fahrt mit dem Auto führt mich vorbei an den ersten blühenden Bäumen und Feldern. Von Kloten aus geht's über Bassersdorf in ein kleines Dorf mit Namen Breite. Dort biege ich ab in die Grünenwaldstrasse. So idyllisch wie die Adresse lautet, so sieht es auch aus auf dem Bauernhof, an dem ich Nicole Welti treffe. Sie ist eine von vier Frauen der Berufsfeuerwehr von Schutz & Rettung und empfängt mich mit munteren Augen, auch wenn sie gerade eine 24-Stunden-Schicht hinter sich hat.

## Bauerntochter

«Hier bin ich aufgewachsen und verbringe den Grossteil meiner Freizeit», begrüsst mich Nicole herzlich. Die Eltern haben den Hof Anfang Jahr an Nicoles Schwester Katia abgegeben. Schon der Vater hatte begonnen, Pferde anstatt Kühen zu halten, nachdem ihm die beiden Töchter so lange in

den Ohren gelegen hatten, bis er ihren Traum wahr machte. Und so finden heute fünf Pferde der beiden Welti-Schwestern

und drei Pensionspferde von anderen Besitzern ihr Zuhause im Stall und auf der grossen Weide. «Hier können sie sich frei bewegen und so auch ihr Sozialverhalten ausleben. Ich kann mir für die Tiere gar nichts anderes vorstellen», sagt Nicole. Beim Blick auf die Weide fallen mir die Haflinger auf, von denen Katia drei hält und Nicole einen. Zwei von ihnen haben jährlich sogar einen grossen Auftritt am Sechseläuten, wo sie den Schwanenwagen der Stadtzunft ziehen. Nicole hat daneben noch einen zweieinhalbjährigen Oldenburger namens Stormy, der noch sehr verschmust ist. Mit der Reitausbildung wird sie erst beginnen, wenn er drei Jahre alt ist.

## Treffpunkt Hof-Lädeli

Wir setzen uns ins Hof-Lädeli, das an der Strasse liegt. Hier werden die Produkte des eigenen Hofes

und von Bauern aus der Umgebung verkauft. Das Lädeli war zunächst nur ein Versuch, um die Produkte ohne Zwischenhandel direkt verkaufen zu können. Mittlerweile ist es sehr beliebt. Immer wieder kommen während unseres Gesprächs Leute vorbei, trinken einen Kaffee und kaufen ein Glas Konfi, Himbeeressig oder eine selbst gemachte Glace. Auch wenn alles Selbstbedienung ist, kommt es hie und da zu einem Schwatz. Nicoles Schwester hat sich auf den Anbau von Beeren spezialisiert und verarbeitet sie zu allen möglichen Leckerbissen. Im Frühling kommt jeweils auch grüner Spargel hinzu, der aber am Tag meines Besuches leider noch nicht genügend gross zum Ernten ist.

## Die Frau für besondere Knacknüsse

«Wann immer es geht, bin ich hier bei den Pferden», erzählt Nicole. «Die Beeren sind nicht so mein Ding, eher der Stall, der Ackerbau und die Maschinen.» Womit wir zur Frage kommen, die mir unter den Nägeln brennt: Wie kam sie zur Berufsfeuerwehr? Und wie kam es zu ihrer Vorliebe für die ganz grossen Autos, von der mir bereits im Vorfeld berichtet wurde? «Ich hatte schon immer ein Flair für Handwerkliches und technische Dinge», erzählt sie. «Und von meinem Vater habe ich früh viel gelernt, nicht nur im Umgang mit Tieren, sondern eben auch mit Maschinen oder Traktoren.»

Nach ihrer Lehre als Drechslerin absolvierte sie schon bald die Prüfung zur Lastwagenfahrerin und tat das, was sie – neben den Pferden – am liebsten tut. Sie fuhr die grossen und ganz grossen Autos. Nicht, um damit in der Gegend herumzubolzen, sondern weil sie einem helfen können, auch die ganz grossen Probleme zu lösen. Sie fuhr fast sechs Jahre lang Lastwagen, transportierte damit Baumaterial oder Erdbohrmaschinen für Heizsonden, führte Kranarbeiten aus und zügelte einmal auch ein Fussballtor für den Grashopper Club Zürich. Bald schon hatte sie sich in der Männerdomäne den Ruf der Frau für die besonderen Knacknüsse erarbeitet. Ihr Motto: Ein bisschen Fantasie und es geht!

---

«IN DER FEUERWEHR KOMMT ALLES ZUSAMMEN, WAS ICH AM LIEBSTEN HABE: DIE KAMERADSCHAFT, DIE GROSSEN AUTOS UND MASCHINEN.»

---

Nicole mit ihrem zweieinhalbjährigen Stormy. Sie ist auf dem Bauernhof aufgewachsen und verbringt heute den Grossteil ihrer Freizeit dort.





Nicole ist immer zur Stelle, wenn es um Maschinen geht. Sicher und gewandt hantiert sie mit schweren Fahrzeugen und Kranen.

**Der grosse Traum Berufsfeuerwehr**

Doch Nicoles ganz grosser Traum war es schon immer, als Berufsfeuerwehrfrau zu arbeiten. Schon ihr Vater war in der Ortsfeuerwehr, damals noch Pflicht, und die beiden Schwestern traten mit 14 in die Jugendfeuerwehr des Zweckverbandes Altbach ein, die Nicole heute sogar leitet. Dort traf sie auf Jan Bauke, heute Chef der BF Süd, der damals

Ausbildner im Grundkurs war.

«Sie war die Kleinste von allen, fiel mit ihren Fragen aber mit

Abstand am meisten auf!», erinnert sich Bauke noch heute. Wegen ihrer Grösse zögerte Nicole lange, sich bei der Berufsfeuerwehr zu bewerben. Kollegen in der Freiwilligen Feuerwehr, wie Pascal Eichmann, der selbst bei der Flughafenfeuerwehr arbeitet, ermutigten sie immer wieder.

Nachdem sie das Militär als Trainsoldatin absolviert hatte, meldete sie sich schliesslich für die Aufnahmeprüfung zum Lehrgang Berufsfeuerwehrfrau an. «Ich trainierte, denn ich wusste, das schaffe ich nur, wenn ich topfit bin. Aber es hat sich gelohnt.» Nicoles Freude ist noch heute spürbar. Sie hat in

der Prüfung alle überzeugt und setzte sich als eine von über hundert Bewerbenden durch. Seit April 2015 ist sie nun ausgebildet als Feuerwehrfrau in der Dienstgruppe 4 am Flughafen tätig. «In der Feuerwehr kommt alles zusammen, was ich am liebsten habe: Die Kameradschaft, die grossen Autos und Maschinen. Vor allem liebe ich es, wenn ich nicht weiss, was mich in den nächsten 10 Minuten erwartet.»

Auch wenn sie mit Herz und Seele Feuerwehrfrau ist, betont sie, dass es auch wichtig sei, daneben etwas anderes zum Ausgleich zu machen. Wenn es mal wenige Einsätze gegeben hat, dann sattelte sie nach der Schicht eines ihrer beiden Pferde und es gibt Action. Und währenddem sie Stormy über den Nacken streicht, wird mir immer klarer, dass ich mich hier mit einer Person getroffen habe, die nicht nur praktische Fähigkeiten, Ideen und Freude an Problemlösungen hat, sondern auch über viel Sozialkompetenz verfügt. Als ich mich verabschiede, freue ich mich darüber, dass Nicole mit ihren Tätigkeiten so glücklich ist. Und auch, dass eine davon die Feuerwehr von Schutz & Rettung ist. ■

**Text: Jörg Wanzek  
Bilder: Patrick Gutenberg, Jörg Wanzek**

«VOR ALLEM LIEBE ICH ES, WENN ICH NICHT WEISS, WAS MICH IN DEN NÄCHSTEN 10 MINUTEN ERWARTET.»

## WILLKOMMEN UND ALLES GUTE!

## NEU BEI SRZ

VORNAME/NAME	FUNKTION	BEREICH	EINTRITT
Sarah Aerne	Calltaker	E&P	01.03.2016
Tobias Aeschlimann	Sachbearbeiter Feuerpolizei	E&P	01.03.2016
Simon Baumgartner	Rettungssanitäter i. A. verkürzt	Sanität	01.03.2016
Fabienne Egger	Rettungssanitäterin i. A. verkürzt	Sanität	01.03.2016
René Hildebrand	Rettungssanitäter i. A. verkürzt	Sanität	01.03.2016
Martina Mumenthaler	Zentrale Kursplanerin	FW&ZS	01.03.2016
Lukas Peter	Rettungssanitäter i. A.	Sanität	01.03.2016
Philipp Reimann	Rettungssanitäter i. A.	Sanität	01.03.2016
Ramona Stalder	Rettungssanitäterin i. A.	Sanität	01.03.2016
Patrik Weder	Rettungssanitäter i. A. verkürzt	Sanität	01.03.2016
Olivia Winkler	Rettungssanitäterin i. A.	Sanität	01.03.2016
Ivo Bähni	Kommunikationsfachmann	K&M	07.03.2016
Andreas Birrer	Berufsfeuerwehrmann	FW&ZS	01.04.2016
Linda Epprecht	Calltaker	E&P	01.04.2016
Estelle Oppenheim	Assistenz Berufsfeuerwehr Süd	FW&ZS	01.04.2016
Thomas Schneider	Teamleiter Restauration	HFRB	01.04.2016
Michaela Frei	Calltaker	E&P	01.05.2016

## PENSIONIERUNGEN

VORNAME/NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	EINTRITT	AUSTRITT
Werner Hangartner	Berufsfeuerwehrmann	FW&ZS	01.01.1991	31.03.2016
Walter Maduz	Berufsfeuerwehrmann	FW&ZS	01.07.1983	31.03.2016
Peter Thalman	Organisator	Zentrale Dienste	01.08.1980	31.03.2016
Heinz Aerne	Berufsfeuerwehrmann	FW&ZS	01.04.1975	30.04.2016
Ulrich Keller	Berufsfeuerwehrmann	FW&ZS	01.03.1987	30.04.2016
Robert Simeon	Berufsfeuerwehrmann	FW&ZS	01.10.1977	30.04.2016
Kurt Wiederkehr	FB Fort- und Weiterbildung	FW&ZS	01.02.1988	30.04.2016

## JUBILÄUM 555 – SO VIELE JAHRE HABEN SICH DIESE MITARBEITENDEN ZUSAMMEN FÜR SRZ BZW. DIE STADT ZÜRICH EINGESETZT

René Fülleemann (30), Dieter Malischke (30), Erwin Mürger (30), Daniel Münzenmayer (30), Christian von Aarburg (25), Bruno Betschart (25), Nicola Bieri (25), Ruedi Eugster (25), Fredi Inglin (25), Daniel Kaufmann (25), Rafael Roth (25), Reto Wachter (25), Serge Bitterli (15), Martin Burkhalter (15), Patrick Eichenberger (15), Alain Fuchs (15), Daniel Haas (15), Erwin Haas (15), Beat Jud (15), Klaus Nestvogel (15), Jenny Oswald (15), Bernhard Pfeiffer (15), Christian Signer (15), Jan Bauke (10), Marc Bovet (10), Petra Eberle (10), Andreas Gehrig (10), Luzia Hartmann (10), Mario Iunco (10), Rahel Jauch (10)

## GRADIERUNGEN / FUNKTIONSWECHSEL

VORNAME/NAME	GRAD ALT	GRAD NEU	FUNKTION	DATUM
Boris Rauscher	Gfr	Kpl	Calltaker	01.03.2016
Rolf Tanner	Gfr	Wm	Poly-Disponent	01.03.2016
Urs Gerber	Gfr	Kpl mbA	Berufsfeuerwehrmann	01.04.2016
Stefan John	Wm	Lt	Berufsfeuerwehrmann	01.04.2016
Alex Kappeler	Gfr	Kpl mbA	Berufsfeuerwehrmann	01.04.2016
Martin Kern	Lt	Oblt	Berufsfeuerwehrmann	01.04.2016
Christian Kollegger	Lt	Oblt	Berufsfeuerwehrmann	01.04.2016
Daniel Münzenmayer	Oblt	Hptm	Berufsfeuerwehrmann	01.04.2016
Manfred Rothlin	Wm	Lt	Berufsfeuerwehrmann	01.04.2016
Thorsten Stauss	Kpl mbA	Wm	Berufsfeuerwehrmann	01.04.2016
Markus Trüb	Kpl mbA	Wm	Berufsfeuerwehrmann	01.04.2016
Roger Brack	Wm	Lt	Berufsfeuerwehrmann	01.05.2016
Remo Gisler	Wm	Lt	Berufsfeuerwehrmann	01.05.2016
Daniel Jost	Kpl mbA	Wm	Berufsfeuerwehrmann	01.05.2016
Stefan Merkt	Kpl mbA	Wm	Berufsfeuerwehrmann	01.05.2016
Beat Schlegel	Kpl mbA	Wm	Berufsfeuerwehrmann	01.05.2016
Arno Schuoler	Gfr	Kpl mbA	Berufsfeuerwehrmann	01.05.2016
Ignaz Schwegler	Gfr	Kpl mbA	Berufsfeuerwehrmann	01.05.2016
Rudolf Walther	Oblt	Hptm	Berufsfeuerwehrmann	01.05.2016
Christian Wullschleger	Gfr	Kpl mbA	Berufsfeuerwehrmann	01.05.2016

# GESUNDHEITSMANAGEMENT «VITAL»:

NICHT 08/15

Ende März hat SRZ das Pilotprojekt Gesundheitsmanagement «VITAL» gestartet. 100 Mitarbeitende haben die Gelegenheit, auf innere Entdeckungsreise zu gehen und das Thema Gesundheit aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. Ein Interview mit Markus Marthaler, Leiter Personal- & Organisationsentwicklung SRZ.



## Gesundheitsmanagement am Arbeitsplatz ist heute in aller Munde. Folgt SRZ mit VITAL einem Modetrend?

Es ist richtig, dass immer mehr Unternehmen nach Lösungen suchen, um Mitarbeitende rund um das Thema Gesundheit zu sensibilisieren. Dies mag auch daran liegen, dass die Arbeitswelt immer komplexer wird und somit auch vermehrt die Gefahr körperlicher und psychischer Belastungen von Mitarbeitenden in den Fokus rückt. SRZ folgt mit dem Gesundheitsmanagement aber nicht einfach einem Modetrend, sondern möchte damit den Mitarbeitenden eine langfristige und nachhaltige Perspektive bieten.

## Ist es nicht so, dass SRZ schon einiges für die Gesundheit der Mitarbeitenden tut?

Ja das stimmt, angefangen bei einem breit gefächerten Sportangebot über das Case- und Absenzen-Management bis hin zu unserer Organisation der Peers und die professionellen Instrumente im Rahmen der Arbeitssicherheit. SRZ braucht sich im Quervergleich mit anderen Organisationen in keiner Weise zu verstecken. VITAL ist hier als eine Ergänzung gedacht. Es ist Teil der strategischen Ausrichtung von SRZ und trägt zudem den Ergebnissen aus der Mitarbeitendenumfrage vom November 2015 zum Thema Gesundheitsmanagement Rechnung.

## Was genau ist VITAL und wodurch zeichnet sich dieses Gesundheitsmanagement aus?

Ein 08/15-Gesundheitsmanagement beinhaltet meist ausschliesslich Bewegung, Ernährung und Entspannung gemischt mit Pausenäpfeln und Ergonomie. VITAL geht einen Schritt weiter. Es beinhaltet sowohl die körperlichen als auch die psychischen Aspekte unseres Gesundheitsverständnisses.

## Wie funktioniert VITAL? Wozu dient der Arbeitskoffer?

Die Mitarbeitenden, die sich für eine Teilnahme entschieden haben, werden durch die fünf Themen Gesundheit, Werte, Kommunikation, Umgang mit Stress und Gestaltung des Umfeldes geführt. Das Programm dauert insgesamt zehn Monate. Jedes Thema wird im Betrieb und zu Hause während zweier Monate behandelt. Im Betrieb werden die Mitarbeitenden durch spezifische Massnahmen auf das Thema sensibilisiert. Mithilfe des Arbeitskoffers bearbeiten und reflektieren sie das aktuelle Thema individuell zu Hause.

## Ist es nicht sehr herausfordernd, Menschen für die Vielfalt von Gesundsein zu begeistern?

«Wer nur an das glaubt, was er sieht, handelt auch erst, wenn etwas geschieht!» Diese gängige Haltung erschwert es natürlich, Menschen für ein vorbeugendes Gesundheitsmanagement zu gewinnen. Es sei denn, Frau oder Mann ist sich bewusst, dass Gesundheit nicht selbstverständlich ist und nur wenige Sekunden genügen, um das Leben komplett auf den Kopf zu stellen. Und natürlich ist Gesundheit in erster Linie die persönliche Angelegenheit jedes Einzelnen. In diesem Sinne ist VITAL einfach ein freiwilliges Angebot, sich mit der Vielfalt körperlicher und psychischer Gesundheit auseinanderzusetzen.

## Wie leben die Vorgesetzten von SRZ diese Gesundheitsthemen vor?

Die Geschäftsleitung hat das Programm vor Verabschiedung eingehend diskutiert. Alle GL-Mitglieder haben seit einem halben Jahr die Möglichkeit, den

Ziel 3  
SRZ ein Leben lang



Mitarbeitende langfristig binden

Gesundheitskoffer «VITAL» zu testen. Ergänzend zu den Massnahmen zu Hause werden ab Mai durch das Team Personal- und Organisationsentwicklung praktische Tipps am Arbeitsplatz vorgeschlagen. Dies soll die Vertiefung der einzelnen Themen erleichtern.

### Die Pilotphase ist gestartet. Was sind die nächsten Schritte?

Rund 80 Mitarbeitende von SRZ sind seit Mitte Mai mit diesem Programm unterwegs. Am Arbeitsplatz und zu Hause setzen sie sich bis Ende Juni mit dem Thema Gesundheit generell auseinander. Vor Beginn des zweiten Themas, Werte, werden wir die Teilnehmenden anschreiben und ihre Erfahrungen abholen.

Wo nötig, bringen wir Korrekturen an, um das Gesundheitsmanagement laufend zu optimieren. Am Ende der zehn Monate erfolgt erneut eine Umfrage, um dadurch auch die Messbarkeit von VITAL sicherzustellen. Wird das Angebot durch die Mitarbeitenden getragen, wirkt sich dieses positiv auf die Persönlichkeit jedes Einzelnen aus, aber auch auf SRZ. Die Auswahl der Themen zielt nicht zuletzt auch darauf hin, den Umgang mit seinem Gegenüber in konstruktiver Art und Weise zu verbessern; dies kann auch für die Kultur von SRZ von Nutzen sein. ■

Interview: Monika Keller

## Der Tipp

### BLICK IN DEN ARBEITSKOFFER «VITAL»

Das Gesundheitsmanagement VITAL behandelt die fünf Themen Gesundheit, Werte, Kommunikation sowie Umgang mit Stress und Gestaltung des Umfeldes. Mithilfe des Arbeitskoffers bearbeiten die Mitarbeitenden, die beim Pilotprojekt mitmachen, diese Themen für sich persönlich zu Hause. Ziel des gesamten Programmes ist es, den Bezug zu sich selber zu stärken, seine Kräfte zu mobilisieren und in den Alltag einfließen zu lassen. Hier zwei Übungsbeispiele zur Illustration.



Beim Thema Gesundheit können die Teilnehmenden mit einem Schrittzähler spielerisch ihre täglichen Fussmärsche steigern. Also Schrittzähler festschnallen, und los geht's! Im speziell dafür erarbeiteten Onlineprogramm tragen sie dann am Abend die Schrittzahl ein. Ein Mausklick später: Der zurückgelegte Weg wird berechnet, auf verschiedene Strassen einer Schweizer Stadt übertragen und auf einer Karte visualisiert. Zudem erfährt der Spaziergänger etwas Spannendes über den Ort, den er erreicht hat. Ein virtueller Stadtrundgang, bei dem manch einer auch etwas mehr über seine eigene Motivation erfahren dürfte; denn fortan werden vielleicht Lifte gemieden, das Tram wird früher als nötig verlassen und wieso nicht noch einen Verdauungsmarsch nach dem Abendessen anhängen? Virtuelle Streifzüge sind durch Basel, Bern, Locarno oder Genf möglich.

Ganz anders ist die Herangehensweise beim Thema Werte. Die Teilnehmenden erarbeiten mithilfe von praktischen Übungen und Fragen ihre eigene, verbindliche Werthaltung. Was genau ist für mich wertvoll: Geld, Einfluss auf andere Menschen, Arbeit, Partnerschaft, Familie, Auto oder Spiritualität? Wie sieht meine eigene Werterangliste aus und lebe ich – im Alltag – auch wirklich danach?

Jedes Thema wird anhand von Videos erklärt.  
Weitere Informationen: [www.ichentscheide.ch](http://www.ichentscheide.ch)



# KREATIVES ZUSAMMENTREFFEN: FEUERWEHR UND KUNST

«Was tun Leute für ihr Geld?» lautet das Thema der Kunstausstellung Manifesta, die dieses Jahr in Zürich stattfindet. Insgesamt 35 Zürcher Firmen und Institutionen bieten Künstlerinnen und Künstlern aus aller Welt Möglichkeiten, Kunstwerke zu erstellen und zu präsentieren. Schutz & Rettung hat den spanischen Künstler Carles Congost zu einem Film inspiriert und war anschliessend auch Austragungsort der Medienkonferenz der Manifesta.



Die Filmaufnahmen zu «Simply the best» im Ausbildungszentrum Rohwiesen (AZR).

Im August 2015 kontaktierten die Verantwortlichen der Kunstausstellung Manifesta 11 SRZ: Ein Künstler interessierte sich für den Beruf des Feuerwehrmannes. «Wir sollten ihn bei der Erarbeitung seines Kunstwerks begleiten und mit berufsspezifischem Wissen unterstützen», erzählt Roland Portmann, Leiter Kommunikation von SRZ. «Zusätzlich sollte das Kunstwerk dann während der Dauer der Manifesta an einem unserer Standorte ausgestellt werden.» Die Stadt Zürich ist von Juni bis September Gastgeberin der elften Ausgabe der Manifesta. Neben SRZ ermöglichen beispielsweise auch die Kantonspolizei Zürich, das Institut für klinische Pathologie und das Klärwerk Werdhölzli solche Kunstprojekte.

### Feuer und Gospel

Die erste Begegnung mit dem Künstler Carles Congost fand im September 2015 statt. Als Portmann ihn durch die Brandwache Manesse, das Feuerwehrmuseum und über das Gelände des

### MANIFESTA 11

Die Stadt Zürich ist von Juni bis September 2016 Gastgeberin der elften Ausgabe der Manifesta. Die Biennale für zeitgenössische Kunst, die alle zwei Jahre in einer anderen europäischen Stadt gastiert, führt 2016 unter dem Titel «What People Do For Money: Some Joint Ventures» verschiedene Künstlerinnen und Künstler mit ausgewählten Zürcher Berufssparten zusammen. Während hundert Tagen werden die realisierten Kunstobjekte an den jeweiligen Arbeitsplätzen der insgesamt 35 Gastgeber (Hosts) präsentiert. Herzstück und Hauptausstellungsort ist der «Pavillon of Reflections»: Eine schwimmende, multifunktionale Plattform, die auf dem See in der Nähe des Bellevues errichtet wurde. Tagsüber funktioniert der «Pavillon of Reflections» als Badeanstalt und als Begegnungsstätte, abends als Ort der Reflexion der präsentierten Kunstwerke.

Weitere Informationen rund um die Manifesta:  
[m11.manifesta.org](http://m11.manifesta.org)

Ausbildungszentrums Rohwiesen (AZR) führte, war er von seinen ersten Eindrücken hell begeistert. Mit einer Fülle von Inspirationen reiste er nach Barcelona zurück und brachte seine Gedanken zu Papier. Sein Plan stand fest: Er wollte mit der Unterstützung von SRZ einen Film drehen.

Gespannt wartete man bei SRZ auf erste Informationen und klärte derweil ab, in welcher Form der Künstler bei seinem Vorhaben unterstützt werden könnte. In einer ersten Übersicht stand dann geschrieben, dass der Titel des Kunstwerks «Simply the best» lauten würde. Es handle sich um eine filmische Inszenierung, in deren Mittelpunkt ein junger Schweizer Feuerwehrmann stehe, Liebhaber von Gospelmusik und grosser Tina-Turner-Fan. Nach einem erneuten Treffen, bei dem ein ungefährender Zeitplan und mögliche Drehorte besprochen wurden, gab SRZ grünes Licht.

### Der Filmdreh

Bei strahlendem Sonnenschein filmte das Team Ende März im Holzbrandhaus des AZR. Speziell zum Schluss, als die Flammen bei einer Übung nochmals so richtig aufloderten, kannte die Bewunderung und Begeisterung des Künstlers keine Grenzen mehr. Er war überzeugt, an diesem Nachmittag viele tolle Bilder eingefangen zu haben. Einen Tag später drehte er in den Büroräumlichkeiten des Operations Center (OPC) am Flughafen Zürich eine Sequenz, in welcher Modellplatten zur taktischen Ausbildung der Führungskräfte vorkamen. Der Künstler hatte eigens für diese Szene eine Erweiterung dieser Modellplatten erstellt. Anfang April war das Filmteam dann in der Brandwache Manesse zu Gast. Bei einigen Szenen spielten zwei Schauspieler in SRZ-Bekleidung, bei anderen war die Mitarbeit der Berufsfeuerwehrmänner gefragt. Insbesondere das Herunterrutschen an den Stangen in die Fahrzeughalle löste bei den spanischen Filmemachern Begeisterungsrufe aus. Alle Aufnahmen waren somit «im Kasten», der Künstler und seine Crew reisten zurück nach Spanien und bei SRZ wartete man gespannt auf die bewegten Bilder.

### Medienkonferenz in der Brandwache

Am 5. April herrschte in der Fahrzeughalle der Berufsfeuerwehr (BF) an der Weststrasse emsiges Treiben. Die Verantwortlichen der Manifesta 11 hatten SRZ angefragt, ob sie zwei Monate vor Beginn der Kunstaussstellung hier ihre Medienkonferenz



Rund 170 Besuchende strömten zur Medienkonferenz in die Fahrzeughalle der Berufsfeuerwehr.

abhalten könnten, um die künstlerischen Projekte vorzustellen. SRZ hat dies bei laufendem Betrieb möglich gemacht. Der Direktor Hanspeter Fehr begrüßte als Hausherr rund 170 Personen aus Politik, Medien, Kunst und Kultur in der geschichtsträchtigen Brandwache Manesse. Anschliessend informierten Peter Haerle, Direktor Kultur Stadt Zürich, von Hedwig Fijen, Gründerin der Manifesta, und weitere Verantwortliche über Hintergrund und Programm der diesjährigen Manifesta. Die aussergewöhnliche Lokalität, die unter tatkräftiger Mithilfe einiger Berufsfeuerwehrmänner eingerichtet wurde, stiess bei den Besuchenden auf grosses Interesse. Während der Reden kam es prompt zu zwei Alarmierungen und das Ausrücken der Einsatzkräfte konnte live mitverfolgt werden – ganz im Sinne des Mottos der Manifesta 11: «Was tun Leute für ihr Geld?» ■

Text und Bilder: Iris Schärer

### ÖFFENTLICHE FILMAUFFÜHRUNG

**Kommt vorbei und schaut euch den Film von Carles Congost an:** 11. Juni bis 18. September, jeweils am Freitag, Samstag und Sonntag 17–20 Uhr, Waschplatz in der Fahrzeughalle BF Süd (Zutritt Tor Nr. 9 Manessestrasse).

Begleitet wurden die Dreharbeiten durch ein Filmteam der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), welches im Auftrag der Manifesta 11 den Entstehungsprozess der Kunstwerke und Schlüsselmomente der Produktionsphase dokumentierte. Dieses «Making-of» wird der Öffentlichkeit im «Pavillon of Reflections» präsentiert (siehe Seite 18).

Pflege, Zivilschutz und Zügelmänner halfen den Patientinnen und Patienten beim Umzug vom alten ins neue Bettenhaus – eine logistische Meisterleistung, denn mit den Patienten wurden auch medizinische Geräte, die gesamte Einrichtung und die Küche verschoben.



# STADTSPITAL TRIEMLI – FRISCH GEBETTET

**Nach fast acht Jahren Bauzeit und drei Jahren minutiöser Vorbereitung war Ende März endlich alles bereit für den Umzug ins neue, moderne Bettenhaus.**

Am Ostermontag galt es ernst: Morgens um 7 Uhr holten ein Dreiergespann aus Pflegefachpersonal, Zivilschützer und Umzugsmann die erste Patientin vom alten Bettenhaus ab und zügelte sie ins neue. Bereits 20 Minuten später genoss sie ihr funkelneues Zimmer, in dem einzig Bett und Nachttisch noch aus dem alten Bettenhaus stammten. 20 Minuten erscheinen zwar lang für einen einzelnen Patientenumzug, wer aber die langen Wege im Triemli kennt, weiss: Das ist eine sportliche Leistung, die nur dank minutiöser Planung möglich war.

## Drei Jahre Vorbereitung

Monika Hagi, Projektleiterin Umzug beim Triemli, hat in den letzten drei Jahren mit fachlich spezialisierten Teams alles bis ins letzte Detail geplant. «Die grösste Herausforderung war, die Arbeitsabläufe der verschiedenen Fachbereiche in der neuen Umgebung optimal aufeinander abzustimmen und die Leute über die lange Zeit bei Laune zu halten», so Hagi. Die ausgezeichnete Planung hat sich aber bezahlt gemacht: Der Umzug der rund 240 Patientinnen und Patienten samt ihrer persönlichen Gegenstände ging innert einer Woche ohne Zwischenfälle über die Bühne, und dies bei laufendem Betrieb. Auch Ruedi Camenzind, Chef Milizfeuerwehr & Zivilschutz Region Zürich Zentrum, blickt mit gutem Gefühl zurück: «Ich bin zufrieden und stolz über den speditiven Umzug.» SRZ ermöglichte den Zivilschützern mit diesem Einsatz, einen sinnvollen und nutzbringenden Dienst fürs Allgemeinwohl zu leisten, was diese auch sehr schätzten. «Alle waren sehr motiviert und haben tatkräftig zugepackt», so Camenzind.

## Modernes Bettenhaus

Das neue Bettenhaus ist ein Meilenstein im Gesundheitswesen der Stadt Zürich: Modern ausgestattete, sonnige Ein- und Zweibettzimmer mit wunderbarem Blick auf den Üetliberg oder die Stadt, eine klare Anordnung der Räume, die patientenfreundliche Abläufe ermöglicht, sowie eine nachhaltige Bauweise und Energieversorgung.

Der alte Bettenturm bleibt übrigens stehen. Das Nötigste wird renoviert, damit dort die Verwaltung, Ambulatorien und die Frauenklinik untergebracht werden können. ■

**Text: Monika Keller**

**Bilder: Nicolas Zonvi**

## KENNZAHLEN NEUBAU UND ZÜGLETE



**3** Jahre dauerte die Vorbereitungsphase für den Bezug des Bettenhauses.

**42** Zivilschützer waren als Begleiter der Patientinnen und Patienten im Einsatz.

**293** Zivilschutz-Diensttage leisteten die Zivilschützer im Einsatz zugunsten der Gemeinschaft.

**30** Minuten dauerte der Umzug von einem/-r Patienten/-in.

**237** Patientinnen und Patienten wurden in der Umzugswoche samt ihrer persönlichen Gegenstände gezügelt.

**8** Jahre wurde gebaut.

**290** Millionen Franken kostete der Neubau.

**500** Betten haben im Neubau Platz.

**14** Lifte und 6 Treppenhäuser führen in die insgesamt 18 Etagen.

# 30 NEUE RETTUNGSPROFIS AM START

Die Höhere Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) bereitet mit ihren Lehrgängen Teilnehmende aus der ganzen Deutschschweiz auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe als Blaulichtprofis vor.



RSL-Absolvierende, v.l. (hinten): Fabienne Betschart (RD Schwyz), Désirée Bosshardt (RD Regio 144), Florian Koster (RD SRZ), Nicole Grimm (RD SRZ), Patrizia Marugg (Rettung St. Gallen), Annette Graf (RD Regio 144), Marc-André Baumann (RD Spital Uster), Remo Zehnder (Rettung St. Gallen), Marianne Bigger (Rettung Oberengadin), Andreas Looser (Rettung St. Gallen); v.l. (vorne): Kasimir Höhener (Rettung St. Gallen), Bettina Inauen (RD Spital Lachen AG), Joyce Maher (RD SRZ), Cindy Fiechter (RD SRZ), Mirjam Ostermünchner (RD SRZ), Mirco Beck (RD See-Spital Horgen).



BFL-Absolvierende, v.l.: David Gwerder (BF SRZ), Dominique Krapf (BF SRZ), Andreas Bosshard (BF SRZ), Adrian Münger (BF St. Gallen), Udo Zanvit (BF St. Gallen), Tim Engel (BF Biel), Remo Fillinger (BF SRZ), Dominic Schorr (BF Winterthur), Adriano Cecini (BF St. Gallen), Markus Gujer (BF SRZ), John Feusi (BF SRZ), Mike Brügger (BF Biel), Peter Greber (BF SRZ).

Am 4. April feierten die Absolvierenden der beiden Lehrgänge Rettungssanitäter/-in (RSL) und Berufsfeuerwehrmann/-frau (BFL) ihre Abschlüsse erstmals zusammen. Stadtrat Dr. Richard Wolff und SRZ-Direktor Hanspeter Fehr betonten in ihren Grussbotschaften die Bedeutung von Rettungsdienst und Feuerwehr. Sie zeigten sich überzeugt, dass die Absolventinnen und Absolventen nun für sehr verantwortungsvolle Aufgaben gerüstet sind.

Auch bei der Schweizer Bevölkerung geniessen Rettungsprofis hohes Ansehen und Vertrauen. Dies hat die Studie «Trust in Professions 2015» der deutschen Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) nachgewiesen. Die Rettungssanitäter/-innen, zum ersten Mal bei diesem Ranking dabei, sind gleich auf Platz 1 gelandet – dicht gefolgt von den Feuerwehrleuten. Es ist also wissenschaftlich belegt: Die HFRB bildet die vertrauenswürdigsten Berufsleute aus!

Beide Lehrgänge – RSL Frühling 2013 und BFL 2014 – liessen die rund 160 Gäste einen sehr persönlichen Blick in ihre Ausbildung werfen. Sie zeigten, was sie mit viel Schweiss, aber auch mit Spass gelernt haben. Im Anschluss überreichte Stadtrat Wolff ihnen feierlich ihre Zertifikate. Die Absolvierenden des RSL durften sich ab sofort Dipl. Rettungssanitäter/-in HF nennen. Die Berufsfeuerwehrmänner erhielten an der Feier erst den Nachweis für den erfolgreichen Besuch des HFRB-Lehrganges. Die eigentliche Berufsprüfung, welche die «Organisation der Arbeitswelt Feuerwehr» durchführt, fand eine Woche später statt. Doch Ende April wurde die Klasse des BFL 2014 auch erlöst mit der Nachricht: «Alle haben bestanden.»

Für alle neuen Rettungsprofis heisst es nun, sich in der Praxis zu beweisen und durch das Sammeln von Einsatzerfahrung sattelfest zu werden. ■

Text: Jann Rehli  
Bilder: Andreas Köhli

# VON ZÜRICH INS ENGADIN

Anfang Januar packte Luzia Hartmann ihre Winterausrüstung und machte sich für drei Monate auf in die Berge. Sie nahm als Rettungssanitäterin von SRZ am 2015 initiierten Personalaustausch mit der Rettung Oberengadin teil.

Das Team von der Rettung Oberengadin (REO) nahm mich sehr herzlich auf und ich fand mich schnell zurecht. Ein wesentlicher Unterschied zum Unterland wurde mir aber sehr bald klar: die Kälte. Viele Patienten froren, vor allem die Wintersportler. Das störte sie manchmal mehr als die Schmerzen. Und auch mir hat die Kälte zu schaffen gemacht. Ich habe noch nie so viele Venen verstochen wie in diesen drei Monaten!

Neben der Kälte ist die Sprache eine Herausforderung. Die Region ist dreisprachig – deutsch, rätoromanisch und italienisch. Hinzu kommen viele portugiesische Saisoniers und Touristen aus aller Welt, was das Sprachchaos perfekt macht. So ist die erste Frage, die mit den Patienten geklärt werden muss, die nach der gemeinsamen Sprache. Ein Notarztsystem wie in Zürich gibt es im Engadin nicht. Dafür wird eng mit den ansässigen Hausärzten und mit der Rega zusammengearbeitet und die Rettungssanitäter/-innen haben mehr Kompetenzen als in Zürich.

Ganz allgemein ist das Arbeitsklima weniger hektisch als in der Stadt. Es gibt selten Stau, die Patienten sind geduldig und die Einsatzfrequenz ist viel tiefer. Allerdings so gemütlich war es dann doch nicht immer. Nie vergessen werde ich meinen ersten Nachtdienst. Zuerst fuhren wir für eine Fürsorgerische Unterbringung (FU) nach Chur in die psychiatrische Klinik Waldhaus. Es schneite, doch der Transport verlief problemlos. Um 23 Uhr waren wir wieder in der Pikettwohnung und ich richtete mich gemütlich ein, hiess es doch, die Nächte seien ruhig im Engadin. Um 24 Uhr kam dann ein Aufruf: Aortendissektion, ein extrem lebensbedrohender Einriss der Aorta. Wir sollten einen Patienten vom Spital Samedan zur Operation nach Zürich bringen. Ein Rega-Transport war wegen des schlechten Wetters ausgeschlossen. Wir fuhren also mit dem Patienten und dem begleitenden Arzt los nach Zürich. Leider verstarb der Patient unterwegs. Wir kamen erst um 10 Uhr morgens zurück. Ich war fix und fertig von den schwierigen und anstrengenden Stunden und hatte meine Meinung über die vermeintlich ruhigen Engadiner Nächte revidiert!



Luzia (3. v. l.) und das REO-Team auf dem Helikopterlandeplatz der Klinik Gut in St. Moritz.

Das Fazit meiner drei Monate bei der REO: Der Austausch war eine Bereicherung. Ich habe ein ganz anderes Arbeitsumfeld kennengelernt und nehme viele neue Eindrücke und spannende Begegnungen mit nach Hause. Und natürlich hatte ich auch Gelegenheit, in diesem wunderschönen Tal den Winter mit seinen vielfältigen Schneesportmöglichkeiten in vollen Zügen zu genießen.

Im Gegenzug ist seit April für drei Monate eine Studierende von der REO bei SRZ und kann vom breiten Einsatzspektrum einer Grossstadt profitieren. ■

Text und Bilder: Luzia Hartmann

## ECKDATEN ZUM RETTUNGSDIENST OBERENGADIN

- Einsatzgebiet:** 11 Gemeinden
- Bevölkerung:** 18 000 Einwohner, an Spitzentagen in der Wintersaison bis zu 100 000 Personen; wegen der stark schwankenden Zahlen arbeitet die REO mit Freelancern zusammen.
- Stützpunkte:** Klinik Gut in St. Moritz und Spital Samedan
- Einsätze:** 1500 Einsätze pro Jahr, davon 70% traumatischer Art
- Flotte:** 5 Einsatzambulanzen VW T5 4x4
- Personal:** 5 festangestellte Dipl. Rettungssanitäter/-innen und 4 Studierende plus Freelancer

# NEUBAU WACHE FLUGHAFEN

**Im Rahmen der Gesamtanierung des über 40 Jahre alten Werkhofareals wird die Wache Flughafen neu gebaut. Bereits heute laufen bei SRZ intensive Vorbereitungen für das anspruchsvolle Projekt.**

Wie die meisten Bauten des Flughafen-Werkhofareals stammt die Wache aus dem Jahr 1973. Dass die Wache in die Jahre gekommen ist, macht sich insbesondere in kalten Winter- oder in heissen Sommermonaten bemerkbar: Die Isolation ist ungenügend und die Fenster sind teilweise notdürftig nur mit Klebeband abgedichtet.

Mit der anstehenden Sanierung des Werkhofareals verfolgt die Flughafen Zürich AG (FZAG) als Eigentümerin und Bauherrin zwei Ziele: Die Gebäude sollen auf den neuesten Stand gebracht werden und gleichzeitig möchte sich die FZAG die Option offen halten, dort wo heute ein Teil des Gebäudes W8 steht, eine Rollbahn zu bauen. Letzteres hat den Ausschlag für den Neubau gegeben. Eine aufwendige Sanierung der Wache und ihrer Gebäude (W8, W7) macht wenig Sinn, wenn diese allenfalls später wieder abgerissen werden müssen, um einer Rollbahn Platz zu machen.

### Leistungsauftrag im Zentrum

Zukünftig werden die SRZ-Dienstleister unter einem Dach vereint sein. Das bedeutet, dass im Neubau nebst der Berufsfeuerwehr (BF), auch der Rettungsdienst (RD) und die Werkstätten, die heute in separaten Gebäuden untergebracht sind, einziehen werden. Für SRZ steht im Zentrum, während des Baus und mit der neuen Wache (W22) ihren Leistungsauftrag weiterhin bestmöglich erfüllen zu können. Das setzt einiges an Planung voraus.

### Planung im Detail

Die heutigen Herausforderungen liegen hauptsächlich in der Detailplanung. Diese kann grob in zwei Phasen eingeteilt werden. In der Vorbereitungsphase, 2017, wird der RD in die bestehende Wache (W8) integriert. Das heutige Gebäude des RD (W7) wird abgebrochen, denn hierhin kommt ein Teil des Neubaus (W22). Der Raum wird somit sehr knapp, alles muss akribisch geplant werden. Die Situation verschärft sich noch während der Phase des Neubaus, 2018 bis 2020. Denn die Baustelle für den Neubau reicht quasi bis vor den Hauseingang der bestehenden Wache (W8). Der Durchgang wird eng und die Ausfahrt aus der Garage ist dort für grosse

Fahrzeuge nicht mehr möglich. Deshalb ist der Plan, hier die kleinen Fahrzeuge zu platzieren. Aber auch das ist nicht in Stein gemeisselt. Alles muss noch minutiös ausgemessen werden, um keine bösen Überraschungen zu erleben. Schliesslich muss der Betrieb auch während der Bauphase zu 100% aufrechterhalten werden.

Besonders erfreulich ist das Engagement des von der FZAG mit der Sanierung des Werkhofareals beauftragten Architekturbüros: Um die Bedürfnisse von SRZ als Mieterin und Blaulichtorganisation besser verstehen zu können, haben die Architekten sogar eine 24h-Schicht bei der BF absolviert. Man darf sich also auf die neue Wache Flughafen freuen: Sie wird funktional und qualitativ aufgewertet, die SRZ-Dienstleister werden unter einem Dach vereint und SRZ kann ihren Auftrag weiterhin effizient und kompetent erfüllen. ■

**Text: Ivo Bähni**

**WACHE FLUGHAFEN HEUTE UND MORGEN**

The diagram illustrates the transition from the current workshop area to the new one. On the left, the current layout shows buildings W4, W7 (RD), and W8 (BF). A red arrow points from W7 towards the new building W22. On the right, the new layout shows buildings W4, W8 (BF und RD), and W22. Below the diagram, a table details the construction phases.

Vorbereitungsphase	Phase des Neubaus
2017, 2. Quartal: Integration des RD in W8	2018 bis Mitte 2019: Neubau W22
2017, 3. Quartal: Abbruch W7	2020: Inbetriebnahme W22 mit BF, RD und Werkstätten, Abgabe W4 und W8 mit Ausnahme von einer kleinen Restmietfläche in W8

# 7 FRAGEN

Sieben Fragen an Stefan Conrad,  
COO der Flughafen Zürich AG



Stefan Conrad

## 1. KÜRZLICH HAT DIE FLUGHAFEN ZÜRICH AG DIE ZUSAMMENARBEIT MIT SRZ UM 5 WEITERE JAHRE VERLÄNGERT. WAS GAB DEN AUSSCHLAG?

SRZ trägt einen wichtigen Teil zum Flughafenbetrieb bei. Die Feuerwehr- und Rettungsdienstleistungen sowie die Einsatzleitzentrale bilden einen elementaren Bestandteil unseres Sicherheitskonzepts am Flughafen. SRZ macht einen ausgezeichneten Job und die Zusammenarbeit funktioniert zu unserer vollsten Zufriedenheit.

## 2. STEHT DER BAU DER NEUEN WACHE IN DIREKTEM ZUSAMMENHANG MIT DER VERTRAGSVERLÄNGERUNG?

Nein, die Wache ist bereits 40 Jahre alt und eine Sanierung beziehungsweise ein Neubau war ein wiederkehrendes Thema. Bei der Projektierung zeigte sich, dass ein Neubau wirtschaftlicher ist als eine Sanierung der alten Gebäude. Ausserdem bringt ein Neubau dem Nutzer, also SRZ, einen deutlichen Mehrwert, da sich die Bedürfnisse in den letzten 40 Jahren ja stark geändert haben.

## 3. WESHALB BLEIBT DIE NEUE WACHE IM WERKHOFAREAL – GIBT ES KEINE STANDORTE, DIE GEEIGNETER WÄREN?

In einer umfangreichen Studie wurden verschiedene Standorte geprüft, sogar direkt auf der Flughafengrenze. Es hat sich gezeigt, dass der jetzige Standort bezüglich Einsatzzeiten auf der Luft- und der Landseite sowie von der baulichen Machbarkeit her die beste Lösung ist.

## 4. WIE SIEHT DIE ENTWICKLUNG DES FLUGHAFENS IN DEN NÄCHSTEN 10 JAHREN IM WESENTLICHEN AUS?

Der Flughafen Zürich ist eine Schlüsselinfrastruktur für die Schweiz, ein Wirtschaftsmotor weit über die Kantonsgrenze hinaus und gilt in Europa als qualitativ führend; das wollen wir auch in 10 Jahren sein. Die internationale Mobilität wird weiter zunehmen. Erst letztes Jahr verzeichneten wir einen neuen Rekord von 26,3 Millionen Passagieren. Gleichzeitig ist die verfügbare Kapazität am Flughafen über die letzten Jahre gesunken. Schon heute ist in Spitzenzeiten die Kapazitätsgrenze erreicht. Wir benötigen Rahmenbedingungen, um den Flughafen entlang der volkswirtschaftlichen Nachfrage weiterentwickeln zu können.

## 5. WO SEHEN SIE DIE HERAUSFORDERUNGEN FÜR SRZ HINSICHTLICH DIESER ENTWICKLUNGEN?

Die wichtigste Aufgabe von SRZ am Flughafen ist die permanente Sicherstellung des Flugbetriebs durch die Berufsfeuerwehr. Dies hat immer Vorrang und wird sich auch in Zukunft nicht ändern. Die Herausforderung für SRZ wird darin liegen, dass die Passagierzahlen weiter steigen und die Airlines noch mehr grössere Flugzeuge einsetzen werden. Hinzu kommt, dass die Bevölkerung um den Flughafen stetig wächst. Somit muss SRZ auch für Ereignisse mit potenziell mehr Verletzten gewappnet sein. Daneben verändern sich die Flotten der Airlines laufend. SRZ muss sicherstellen, dass sie für jeden Flugzeugtyp, der unseren Flughafen anfliegt, vorbereitet ist. Neue Technologien, zum Beispiel Lithium-Ionen-Akkus im Dreamliner, bringen ebenfalls ganz neue Herausforderungen für die Feuerwehr.

## 6. WANN WIRD «THE CIRCLE» AM FLUGHAFEN ZÜRICH SEINEN BETRIEB AUFNEHMEN UND WELCHE AUFGABEN WERDEN DADURCH AUF SRZ ZUKOMMEN?

Das grösste Hochbauprojekt der Schweiz, «The Circle», wird seinen Betrieb voraussichtlich 2019 aufnehmen. Welche Aufgaben auf SRZ in diesem Zusammenhang zukommen, ist noch nicht abschliessend geklärt.

## 7. WAS ZEICHNET SRZ BESONDERS AUS?

SRZ ist eine europäisch anerkannte Profiorganisation, die oft als Referenz gebraucht wird. Wir schätzen besonders die erfahrenen und bestens ausgebildeten Mitarbeitenden, die aufgrund der Einsätze in der Stadt über einen grossen Erfahrungsschatz verfügen. Zudem kann SRZ bei einem Ereignis schnell auf umfassende Ressourcen – Rettungskräfte, Fahrzeuge und Material – zurückgreifen. Für uns am Flughafen ist das entscheidend.



Haben Sie Fragen zu einem Thema, die Sie gerne einer Person bei SRZ stellen möchten?  
Dann schicken Sie uns diese bitte per E-Mail an: [kommunikation.srz@zuerich.ch](mailto:kommunikation.srz@zuerich.ch)

# INFOBRETT



29.1.: Die Berufsfeuerwehr begrüßte die Boeing 777-300ER der Swiss mit einem «Water Cannon Salute». SRF-Journalisten berichteten live und aus nächster Nähe über diese aussergewöhnliche Aufgabe der «Flughafen-Feuerwehr».



20.4.: Pünktlich auf die Badesaison hat die Berufsfeuerwehr das Retten von Personen aus dem Wasser geübt. Hier im Bild: Das 4-Punkt-Bootsystem, bei dem das Eisrettungsboot der Wasserschutzpolizei mittels vier Seilen bewegt wird, um eine Person aus einer Wasserwalze zu retten.



19.4.: Die betagte Elefantenkuh Druk stürzte nach einem Gerangel in der Gruppe und schaffte es nicht mehr aufzustehen. SRZ und der Gross-tier-Rettungsdienst CH/FL halfen Druk wieder auf die Beine. Leider musste die 49-jährige Druk aber zwei Woche später eingeschläfert werden.

12.3.: Am Eröffnungstag des neuen Triemli-Bettenhauses zogen Rettungswagen und Kindertattoos ein breites Publikum an.





# ALLES FÜR DIE KÖNIGIN

Sicher erinnern Sie sich an den Einsatz, bei dem die Berufsfeuerwehr kürzlich eine betagte Elefantendame im Zoo Zürich wieder auf die Beine stellen musste. Tierrettungen gehören zu unserem Alltag. Meist sind es aber die Kleinsten, die Bienen, die unsere Hilfe brauchen. Wenn ein Volk zu gross wird, züchtet es eine neue Königin. Die alte Königin schwärmt dann mit einem Teil des Volkes aus und sucht sich einen neuen Platz. Das ist an sich kein Problem, nur ist der neue Platz oft bereits vom Mensch besetzt.



So auch an einem schwülen Junitag, als wir die Meldung erhielten, ein Bienenschwarm habe sich – wie meist als Traube geformt – an der Infotafel einer VBZ-Bushaltestelle angesammelt. Ein denkbar ungünstiger Ort: Jedes Mal, wenn der Bus anhielt, schwirrten die Bienen nervös und drohend herum.

Als Erstes sperrten wir den Rayon grosszügig ab – es ist einfacher, die Menschen von den Bienen fernzuhalten, als umgekehrt. Nun konnten wir in Ruhe arbeiten. Wir schlüpfen in unsere Imkeranzüge und bereiteten das Material vor. Eine gute Vorbereitung ist hier Gold wert, denn mit einem nervösen Bienenvolk ist nicht zu spassen.

Vorsichtig näherte ich mich der Infotafel und bespritzte die Traube mit Wasser aus einem Zerstäuber. Die Tierchen meinen dann, es regne, und verringern ihre Flugaktivität. Hier half aber auch der stärkste «Regen» nicht: Die Bienen waren zu aufgeregt und höchst aggressiv. Zum Glück schützte mich mein Anzug vor den unzähligen, gezielten Angriffen. Mit der einen Hand hielt ich eine Bienenkiste, Marke Eigenbau, unter die Traube, mit der andern streifte ich die Traube vorsichtig und gleichmässig von der Metallstange ab: Das ganze Volk plumpste schliesslich in die Kiste.

Die Kiste stellte ich in den Schatten eines nahe gelegenen Baums; langsam beruhigten sich die Bienen, und auch die Heimkehrer, welche von der Aktion nichts mitbekommen hatten, flogen gezielt

in die Holzkiste. Das hiess für mich, Aktion gelungen, denn die Bienen fliegen immer zur Königin. Ist sie in der Kiste, folgen die andern ihr.

Für mich war der Einsatz hier vorläufig beendet. Ich zog mich zum Fahrzeug zurück und schälte mich aus meiner weissen Montur. Mit knapp 20 Metern Distanz zu den Bienen hatte ich mich an diesem Tag aber verkalkuliert. Kaum hatte ich den Kopfschutz abgelegt, griff eine Biene an. Zielstrebig flog sie auf mich zu und trotz abwehrendem Fuchteln krallte sie sich in meinen Haaren fest und stach mich in den Hinterkopf. Na ja, ganz Unrecht hatte sie ja nicht: Störenfried! Ich nahm's ihr auch nicht übel, dafür hab ich die kleinen Viecher viel zu lieb.

Übrigens lassen wir die Kiste jeweils bis zur Dämmerung vor Ort – bis dann kehren alle Mitflügler des Volkes zurück und legen sich zur Ruh. So sind sicher alle Bienen an Bord. Die Kiste nehmen wir dann mit auf die Wache und übergeben sie tags darauf einem Imker. Jährlich retten wir so rund 400 Bienenvölker. ■

Toby Merkli\*

\* Toby Merkli ist Berufsratter bei Schutz & Rettung.



Illustration:  
Daniel Müller

#### **Impressum**

24h – Mitarbeitendenmagazin  
von Schutz & Rettung Zürich,  
erscheint viermal pro Jahr

#### **Herausgeber**

Stadt Zürich  
Schutz & Rettung  
Postfach  
8036 Zürich  
Tel. 044 411 21 12  
kommunikation.srz@zuerich.ch  
www.stadt-zuerich.ch/srz  
 facebook.com/SchutzRettungZH  
 twitter.com/SchutzRettungZH

#### **Redaktion**

Monika Keller (Chefredaktion),  
Ivo Bähni, Urs Eberle,  
Roland Portmann,  
Iris Schärer, Jörg Wanzek

#### **Auflage**

2500 Exemplare

#### **Druck**

Staffel Druck AG, Zürich

#### **Konzept und Gestaltung**

WERBEANSTALT Schweiz AG, Zürich